

Maienkönigin.

---

### Maientönigin.

Ringsum ragen die Tannen in schweigenden Reih'n  
ums Kirchlein als schützende Wacht.  
Still webt der funkeln Sonnenschein  
in dämmernder Waldespracht.

Es rangt ums Gemäuer so traurig und leise  
sich Efeu und wilder Wein;  
und Zweiglein, von schimmernden Blüten weiss  
zum Fenster lugen herein.

Die Frühlingslüste umfächeln es sind,  
des Finken Liedchen erklingt;  
der himmlischen Mutter mit ihrem Kind  
zum Preise das Vögelein singt.

Es äugt aus dem Busche ein zages Reh  
von spielenden Lichtern umweht.  
Bon Baum zu Baum mit Flügeln wie Edne  
die schaue Waldtaube schwebt.

Bon fern eine Schar von Pilgern sich nah  
dem Kirchlein im grünenden Wald.  
Sie ziehen auf moosüberzponnenem Pfad  
und hell ihr Singen erschallt:

„Gegrüßt sei Maria, du Mutter des Herrn  
des Maient Königin!  
Zu dir, du strahlender Meeresstern  
vertrauend blicken wir hin.

Du bist die Lilie, von Makel rein  
erblüht auf himmlischer Au.  
O nimm unsre Herzen, die liebend wir weinen  
und segne uns huldvolle Frau!“

Und während sie singend des Weges ziehn  
lauicht Vögelein und Blume und Strauß.  
Es schwebt durch die schweigenden Tannen dahin  
vom Gottesfrieden ein Hauch.

U. B. R.



Engelständchen vor der Maientönigin. Von Ludwig Richter.

### Dringender Aufruf

zugunsten armer Knaben und Junglinge,  
die Missionspriester werden wollen.  
(Schluß.)

• So notwendig und ersprießlich auch das Gebet um gute Priester ist, so dürfen wir es doch nicht dabei beenden lassen. Wir sollen vielmehr unjern Eifer und guten Willen zeigen durch die Tat, durch materielle Opfer, indem wir brave, talentierte Knaben und Junglinge, die gern Priester und Missionäre werden wollen, nach Kräften unterstützen, sodass ihnen das Studium ermöglicht wird.

Zum Studieren gehört bekanntlich Geld. Dies mangelt aber nicht selten gerade den frömmsten und talentiefesten Knaben. Erzbischof Faulhaber schreibt: „Die meisten Priester kommen aus den Volkstümern, unter deren Händen der Weizen für die Kelche reift“, er meint, aus den oft wenig begüterten Kreisen der Landbevölkerung. Und Bischof Kettenherz sagt: „Die Kirche hält den Grundsatz fest, dass bei der Frage um die Priesterweihe das Kind des ärmsten Bettlers dem Kinde des reichsten Fürsten gleichgestellt ist.“

Viele Priesterberufe achen für unsere hl. Kirche we-

gen Mangel an Unterstützung verloren. Welch ein Verlust, wenn man bedenkt, was ein einziger seelencirriger Priester am Heile der Seelen wirken kann! Und umgekehrt, welch ein gutes, verdienstliches Werk, arme Knaben und Junglinge unterstützen, die gern Priester werden möchten!

Eine solche Unterstützung ist in gegenwärtiger Zeit umso notwendiger, weil infolge des langen, schrecklichen Krieges viele Familien in Not und Elend geraten sind, indem entweder der Vater, ein Bruder, ein erwachsener Sohn, also die eigenlichen Ernährer, der Familie durch den Tod entrissen wurde, oder als arbeits- und verdienstunfähig von der Front zurückkehrte. Wie sollte es unter solchen Umständen noch möglich sein, einen Sohn studieren zu lassen? Finden sich da nicht edle Wohltäter, die dem Knaben kräftig unter die Arme greifen, dann muss er auf seinen Herzewunsch einfach verzichten.

Bekanntlich lassen es sich die Bischöfe nach Kräften angelegen sein, würdige und tüchtige Priester heranzubilden, und mit den Bischöfen hilft opferwillig und opferfreudig auch der Seelsorgsklerus mit, indem er durch Geldbeiträge die bischöflichen Seminarien unterstützt. Aber auch die Laien dürfen bei diesem so schönen und verdienstvollen Werke nicht zurückbleiben, sondern müssen gleichfalls nach Kräften das Thrioe dazu beitragen.